Der Löwenruf

Die Ursprünge des Intersein-Ordens

In den Jahren 1965 und 1966 gründeten wir den Orden des Interseins. Der Ursprung des Ordens ist von großer Bedeutung. Wir müssen uns nur mit den vierzehn Achtsamkeitsübungen befassen, um zu verstehen, warum und wie der Orden des Interseins gegründet wurde.

Der Krieg in Vietnam

Zu jener Zeit herrschte in Vietnam Krieg – ein so grausamer und verheerender Krieg. Die ersten sechs Mitglieder des Ordens Intersein empfingen die Übungen inmitten dieses Krieges.



Es war ein Krieg der Ideologien, ein Konflikt zwischen zwei unterschiedlichen Weltanschauungen, zwei unterschiedlichen Arten, das Leben zu begreifen. Der Norden folgte der marxistisch-materialistischen Ideologie, der Süden folgte der Ideologie des Individualismus, des Kapitalismus. Wir haben uns nicht nur mit von außen importierten Ideologien bekämpft und gegenseitig getötet – denn beide Doktrinen wurden von außen eingeführt. Wir haben uns auch mit von außen eingeführten Waffen gegenseitig getötet. Waffen aus Russland, aus China, aus den USA.

Als Buddhist, als jemand, der Frieden, Versöhnung sowie Brüderlichkeit und Schwesternschaft praktiziert, kann man keinen Krieg akzeptieren, in dem Brüder ihre Brüder mit von außen importierten Ideologien und mit von außen importierten Waffen töten.

So entstand der Orden des Interseins als spirituelle Widerstandsbewegung in einem Kontext von Gewalt, Hass und Starrsinn.

Wenn ihr die erste Achtsamkeitsübung lest, erkennt ihr, dass dies die Praxis des Nicht-Anhaftens an Ansichten ist, die Freiheit von allen Ideologien. Das ist eine direkte Antwort auf den Krieg, eine direkte Antwort auf Dogmatismus. Das ist der Löwenruf.

Wenn wir an einer bestimmten Ansicht festhalten und glauben, dass diese Ansicht die ultimative Wahrheit ist, neigen wir dazu, alle anderen Ansichten als falsch anzusehen. Wir sagen: »Nur ich besitze die Wahrheit.« Und wenn Menschen in einer Ansicht gefangen sind, werden sie dogmatisch. Sie glauben, nur sie hätten Recht und alle anderen lägen falsch. Deshalb greifen sie vielleicht an, töten vielleicht sogar und sagen: »Ihr alle irrt, und ich muss euch vernichten, damit sich die richtige Sichtweise durchsetzen kann.«

Nicht-Anhaften an Ansichten

Die Lehre des Buddha bezüglich Ansichten ist sehr klar.

Wir müssen alle Sichtweisen überwinden. Das Festhalten an Sichtweisen ist die Quelle des Leidens.

Es gibt eine Geschichte, die der Buddha selbst erzählt hat, über einen Kaufmann, der seinen kleinen Sohn zu Hause zurückließ und geschäftlich verreiste. Während seiner Abwesenheit kamen Piraten, brannten das Dorf nieder und entführten den kleinen Jungen.

Als der Kaufmann nach Hause kam, war er so schockiert. In der Nähe seines niedergebrannten Hauses sah er den verkohlten Leichnam eines Kindes. Er glaubte sofort, dass es sich um die Überreste seines Sohnes handelte.

Er warf sich zu Boden, weinte und bereute, dass er seinen kleinen Jungen zu Hause zurückgelassen hatte.

Sein kleiner Junge war jetzt tot. So viel Schuld, so viel Leiden.

Eines Tages gelang dem kleinen Jungen die Flucht, er kam nach Hause und klopfte an die Tür.

Der Kaufmann fragte: »Wer ist da?« Und der kleine Junge sagte: »Papa, ich bin's!«

Der Vater glaubte es nicht. Er war überzeugt, dass sein Sohn tot sei. Draußen musste ein ungezogenes Kind sein, das ihn störte. Also schrie er es an und öffnete die Tür nicht. Schließlich musste das Kind weggehen, und der Kaufmann verlor seinen Sohn für immer.

Deshalb sagte der Buddha: Sobald ihr etwas als Wahrheit annehmt und als die absolute Wahrheit verehrt, seid ihr gefangen. Und selbst wenn die Wahrheit kommt und an deine Tür klopft, weigerst du dich, die Tür zu öffnen.

Der wahre Geist, der grundlegende Geist des Buddhismus ist das Nicht-Anhaften an Ansichten. Weisheit ist keine Ansicht. Einsicht ist keine Ansicht. Wir sollten bereit sein, unsere Vorstellungen und Ideen loszulassen, damit wahre Einsicht möglich wird.

Angenommen, ihr habt eine Vorstellung von Vergänglichkeit, Nicht-Selbst, gegenseitiger Verbundenheit und den Vier Edlen Wahrheiten. Dann könnte sogar das gefährlich sein, denn auch dies sind nur Ansichten.

Du bist vielleicht sehr stolz darauf, dass du etwas über die Vier Edlen Wahrheiten, über das Intersein, über das bedingte Entstehen, über Achtsamkeit, Konzentration und Einsicht weißt. Aber diese Lehren sind nur Werkzeuge für dich, um zur Einsicht zu gelangen. Und wenn du an diesen Lehren festhältst, bist du verloren.

Das ist wie mit einem Streichholz. Du benutzt das Streichholz, um Feuer zu entfachen. Und wenn das Feuer entfacht ist, verbrennt es das Streichholz. Du nutzt die Lehre, um Einsicht zu erlangen. Und wenn du die Einsicht hast, wird sie die Lehre verbrennen.

Das ist wie der Finger, der auf den Mond zeigt. Der Buddha sagte: »Meine Lehre ist wie ein Finger, der auf den Mond zeigt. Ihr solltet geschickt sein. Schaut ihr in die Richtung, in die mein Finger zeigt, dann könnt ihr den Mond sehen. Aber wenn ihr meinen Finger für den Mond haltet, werdet ihr den Mond niemals sehen.«

Selbst der Buddha-Dharma ist also nicht die Einsicht. Er ist nicht die Wahrheit. Er ist lediglich eine Hilfe für euch, um zur Wahrheit zu gelangen. Das ist ein ganz grundlegender Aspekt im Buddhismus.

Die vierzehn Achtsamkeitsübungen

Es gibt etwas, das viele Menschen vielleicht nicht wissen: Die 14 Achtsamkeitsübungen des Ordens des Interseins haben ihren Ursprung im Sutra über die zehn heilsamen Handlungsweisen.

In diesem Sutra nennt der Buddha zehn Regeln: drei, die sich auf den Körper beziehen (nicht töten, nicht stehlen, kein sexuelles Fehlverhalten), vier, die sich auf die Sprache beziehen (nicht lügen, nicht mit gespaltener Zunge sprechen, keine harschen Worte verwenden, keine leichtfertigen Reden führen), und die letzten drei, die sich auf den Geist beziehen (nicht gierig sein, nicht zornig sein, nicht verblendet sein).

Im Buddhismus ist der Geist die Grundlage für unsere Worte und Handlungen, der Geist ist die Wurzel. Der Geist geht allen Dingen voraus, der Geist erschafft sie.

Als Thây die 14 Achtsamkeitsübungen des Ordens des Interseins überarbeitete, beschloss er, die Reihenfolge umzukehren. Thây stellte die Übungen, die den Geist betreffen, ganz an den Anfang.

Die erste Achtsamkeitsübung

Im Bewusstsein des Leidens, das durch Fanatismus und Intoleranz entsteht, sind wir entschlossen, Lehrmeinungen, Theorien oder Ideologien, einschließlich der buddhistischen, nicht zu verherrlichen und uns nicht an sie zu binden. Wir sind entschlossen, buddhistische Lehren als Orientierungshilfen zu sehen, um Verstehen und Mitgefühl zu entwickeln. Sie sind keine Dogmen, für die gekämpft, getötet oder gestorben werden sollte. (...)

Dieses Gelübde richtet sich direkt gegen Dogmatismus und Fanatismus - die wichtigsten Ursachen für Krieg in der Welt. Deshalb steht es nicht nur im Einklang mit dem wahren Geist der Lehren, sondern es ist auch für unsere heutige Zeit von Bedeutung.

Wenn wir die Achtsamkeitsübungen rezitieren, wissen wir, dass die erste Übung besonders tiefgründig ist. Sie lässt sich nicht verstehen, wenn man sie nur einmal liest. Wir müssen die Achtsamkeitsübungen jede Woche rezitieren und darüber Dharma-Gespräche führen, damit wir ihre Essenz wirklich erfassen und sie erfolgreich praktizieren können.

Dharma-Talk von Thich Nhat Hanh vom 7. Mai 2008
und 4. Dezember 2008, New Hamlet.
Ausgewählt über Living Gems von Alexander Böckmann,
bearbeitet nach der englischen Transkription von Lisa Wagner.